

MODERN

## Harry Belafonte Turn the world around

80 Jahre ist Harry Belafonte am 1. März dieses Jahres geworden. Er scheint es selbst nicht so recht glauben zu wollen: „80 ist ein Symbol dafür, dass alles vorbei ist“, meinte er kürzlich in einem Zeitungsinterview, und fügte hinzu, „dabei ist gar nichts vorbei“, er habe lediglich Schmerzen in der Hüfte und das Gehen falle ihm nicht mehr so leicht.

Leicht hatte er es nicht. In New York als Sohn eines Matrosen aus Martinique und einer jamaikanischen Hilfsarbeiterin geboren, wurde er mit 8 Jahren zur Großmutter nach Jamaika geschickt. Mit 12 kehrte er zurück nach New York, brach mit 16 die High School ab, um in der Navy das Ende des zweiten Weltkriegs zu erleben. Ende der Vierziger Jahre dann ein Schauspielstudium an der Seite von Marlon Brando und Walther Matthau. Letztere wurden schnell einer breiteren Öffentlichkeit bekannt, doch Belafonte blieb der große Erfolg vorerst versagt. Um Geld zu verdienen, begann er Songs zu schreiben um in Nachtclubs als Sänger aufzutreten. Bei seinem ersten Auftritt vor Publikum begleiteten ihn die damals aufstrebenden Jazzmusiker Charlie Parker, Max Roach und Miles Davis. Man kannte sich.

„Als ich die Bühne betrat um zu singen, kam Charlie Parker einfach dazu und hängte sich sein Saxophon um. Dann Max Roach, der Schlagzeug spielen wollte, und ein sehr zögernder Miles Davis, der zur Trompete griff. Ich sage immer, ich hatte das wichtigste Debut in der Musikgeschichte. Mit den Musikern, die für viele die neuen Helden waren und am Anfang des Modern Jazz standen. Sie machten mich wichtiger als ich in Wirklichkeit war.“

Ein Angebot einer großen Plattenfirma lehnte er mit der Begründung ab, er wolle keinen seichten Pop singen. Dann, der erste Hit im Jahr 1953: „Mathilda“ – bis heute eins seiner Erkennungslieder. Der endgültige musikalische Durchbruch weltweit erfolgte dann 1956 mit dem Album „Calypso“ und dem Hit „Day O (Banana Boat Song)“. Die LP war sage und schreibe 31 Wochen auf Platz Eins der amerikanischen Charts, und die erste überhaupt, die mehr als eine Million Exemplare innerhalb eines Jahres verkaufte.

„Ich bin stolz auf den Song. Man hat noch nichts gesehen, wenn man nicht ein Mal 25.000 Japaner oder Deutsche gehört hat wie sie ‚Day O‘ singen.“

Otto Preminger, mit dem Belafonte 1954 in dessen Film „Carmen Jones“ arbeitete, bot ihm eine der beiden Hauptrollen in seiner Verfilmung von „Porgy and Bess“ an, aber Belafonte lehnte ab, weil er die Originalvorlage des Autors DuBose Heyward als rassistisch verurteilte. „Es war ein Weg, auf dem ich sagen konnte: Wir müssen uns unserer Möglichkeiten zu wählen und auszuwählen mehr bewusst werden. Wir haben Möglichkeiten die wir nutzen können. Und ich habe mich entschieden, diese zu wählen“. Belafonte konzentrierte sich nun mehr auf seine Karriere als Sänger, was ihn nicht davon abhielt, sich für Gleichheit und Gerechtigkeit zu engagieren. Zu dieser Zeit begeisterte er sich für die Ideale von Martin Luther King und schloss mit

ihm Freundschaft. An seiner und Bobby Kennedys Seite kämpfte er gegen die Rassentrennung, ebenso protestierte er gegen den Vietnamkrieg. Als es nach der Ermordung Martin Luther Kings 1968 zur Radikalisierung der Bürgerrechtsbewegung kam, musste sich Belafonte oft Kritik aus den eigenen Reihen anhören. So bezeichnete ihn Soulsänger James Brown im gleichen Jahr als „Vorzeige-Neger von Hollywood“. Doch Belafonte ließ sich nicht beirren. Er ging weiter seinen Weg. 1985 initiierte er „USA for Africa“, ein Projekt, das mit dem von Michael Jackson geschriebenen Lied „We Are The World“ allein aus Plattenverkäufen über 44 Millionen US-Dollar für die Hungernden in Afrika einspielte. Das 1987 wurde der mittlerweile vierfache Vater Botschafter des UN-Kinderhilfswerks und engagierte sich verstärkt für die Rechte der Kinder. Diese Arbeit hatte schon 30 Jahre zuvor mit der Gründung einer Klinik begonnen, in der Kinder aus armen Familien kostenlos behandelt wurden.

Ganz nebenbei erhielt er mehrere Grammys, und als erster Afroamerikaner den Emmy für seine Solo-TV-Show „Tonight with Belafonte“ (1959). Harry Belafonte hat nie den bequemen Weg gewählt und ist dennoch, oder gerade deshalb heute einer der weltweit bekanntesten und meist respektierten Künstler. Er nimmt noch immer kein Blatt vor den Mund. Sei es, wenn er aktuell die amtierende amerikanische Regierung und deren Präsidenten aufs schärfste kritisiert, oder in der Vergangenheit gegen die Apartheid in Südafrika oder den chilenischen Diktator Pinochets Stellung bezog.

„Eine gute Portion Verärgerung ist das beste, um gesund zu bleiben.“

Apropos. Wie steht es denn um sein Gehör nach all den Jahren als Musiker?

„Über die Jahre bekam ich ein Hörproblem wegen der vielen großen Konzerte. Doch ich bin erst recht spät zu einem Hörtest gegangen und musste schließlich eine Hörhilfe tragen. Gut hören ist sehr wichtig, da es auf unsere Persönlichkeit einwirkt. Als ich anfing, lauter zu sprechen, dachten viele Leute, ich würde aggressiver reden, dabei wollte ich keinesfalls als aggressiv erscheinen. Die Menschen sollten sehr bewusst und vorsichtig mit ihrem Gehör umgehen.“

Das Gespräch ist zu Ende. Ich bin tief beeindruckt von dem Menschen Harry Belafonte, seiner Offenheit, seinem Humor. Ich hätte noch Stunden mit ihm plaudern können. Mir fällt eine Episode aus der Muppet Show mit ihm als Stargast ein, die ich als Kind gesehen habe. Eines der Lieder, „Turn The World Around“, hatte er damals so angekündigt:

„Wir sind hier für eine sehr, sehr kurze Zeit. Die Frage ist: Weiß ich, wer du bist? Weißt du, wer ich bin? Mögen wir uns, sind wir füreinander da? Denn wenn das so ist, können wir gemeinsam die Welt verändern.“

Matthias Westerweller